

„Das scheint mir beinah' auch so.“

„Wie gehts im ganzen?“

„Gut. Und bei Dir?“

„Nicht so gut.“

Sie schwiegen beide. Zurito, der Picador, sah Manuels weißes Gesicht an. Manuel blickte auf die enormen Hände des Picadors hinunter, die die Zeitung zusammenfalteten, um sie in die Tasche zu stecken.

„Ich möchte dich um einen Gefallen bitten, Manos“, sagte Manuel.

Manosduros war Zuritos Spitzname. Er hörte ihn niemals, ohne an seine gewaltigen Hände zu denken. Selbstbewußt legte er sie vor sich auf den Tisch.

„Wollen was trinken“, sagte er.

„Sicher“, sagte Manuel.

Der Kellner kam, ging und kam wieder. Beim Hinausgehen drehte er sich nach den beiden Männern am Tisch um.

„Was ist los, Manolo?“ Zurito setzte sein Glas hin.

„Würdest du wohl morgen nacht zwei Stiere für mich stechen?“ fragte Manuel, während er Zurito über den Tisch hinüber ansah.

„Nein“, sagte Zurito. „Ich steche nicht mehr.“

Manuel sah auf sein Glas herunter. Die Antwort hatte er erwartet; jetzt hatte er sie. Ja, jetzt hatte er sie.

„Es tut mir leid, Manolo, aber ich steche nicht.“ Zurito sah auf seine Hände.

„Schon recht“, sagte Manuel.

„Ich bin zu alt“, sagte Zurito.

„Ich hab' ja nur gefragt“, sagte Manuel.

„Ist es das Nocturno morgen?“

Rudolf Großmann

„Ja. Ich dachte mir, wenn ich nur gerade einen guten Pic hätte, so könnte ich's schaffen.“

„Wieviel kriegst du?“

„Dreihundert Peseten.“

„Ich bekomme fürs Stechen mehr.“

„Ich weiß“, sagte Manuel. „Ich hatte kein Recht, dich zu fragen.“

„Warum machst du's eigentlich immer noch weiter, Manolo?“ fragte Zurito. „Warum schneidest du dir nicht die Coleta ab, Manolo?“

„Ich weiß nicht“, sagte Manuel.

„Du bist fast so alt wie ich“, sagte Zurito.

„Ich weiß nicht“, sagte Manuel. „Wenn ich nur gerade dabei rauskomme, mehr will ich gar nicht. Ich muß dabei bleiben, Manos.“

„Nein, du mußt nicht.“

„Doch. Ich habe ja versucht, es aufzugeben.“

„Ich verstehe schon, daß es dir schwer fällt. Aber es ist nicht richtig. Du solltest raus aus der Sache und draußen bleiben.“

